

## Zwentes Hauptstück.

### Von den Werken Gottes.

#### Erster Abschnitt.

#### Von der Schöpfung.

Schaffen, heißt: etwas hervor bringen, welches vorher noch nicht da war. Gott hat die Welt geschaffen: d. h. er hat Himmel und Erde, allein, aus Nichts, ohne Werkzeuge, sehr gut, zum Nutzen seiner Geschöpfe, besonders der vernünftigen, und so zu seiner Ehre, hervorgebracht:

1. D. Mos. 1. v. 1. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ —

Unsere Erde ist nur ein sehr kleiner Theil der ganzen Schöpfung, und doch schon so weise eingerichtet, und der Güte Gottes so

voll; das beweiset das gehörige Verhältniß zwischen dem Wasser und festen Lande; die Menge der leblosen Geschöpfe, welche sich auf der Oberfläche, und selbst in dem Innern der Erde befinden; die große Anzahl der lebendigen Geschöpfe, welche das feste Land bewohnen, und von denen wir nur die wenigsten sehen können mit bloßen unbewaffneten Augen, und endlich die Millionen vernünftiger Wesen zu deren Nutzen und Vergnügen die übrigen Geschöpfe bestimmt sind. —

Gott hat das erste Menschen-Paar nach seinem Bilde geschaffen; er gab ihnen einen künstlich gebauten Körper, und eine unsterbliche Seele mit großen Anlagen und Fähigkeiten.

I. B. Mos. 1, v. 26 — 27.

Psalm. 139, v. 14. „Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.“ — Vergl. mit Sir. 17, v. 1 14 —

Auch noch andere Geister hat Gott erschaffen, nämlich die Engel. —

Diese sind von zwiefacher Art, gute und böse.

Die guten sind weit besser und verständiger als die Menschen, und haben keinen menschlichen Körper. Sie sind bestimmt zum Lobe Gottes, zum Dienste der Frommen, und nehmen thätigen Antheil an der Glückseligkeit der Menschen.

Psalm 103, v. 20 — 21.

Hebr. 1, v. 24. „Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um deren Willen, die ererben sollen die Seligkeit?“ —

Wenn wir hoffen wollen einst in die Gesellschaft dieser seligen Geister zu kommen, die sich schon so viele Jahrtausende hindurch in allem Guten übten; so müssen wir unser größtes Vergnügen darin finden an Weisheit zu wachsen, in der Tugend und allen sittlichen Vollkommenheiten zu nehmen, und unser ernstliches Bestreben muß es werden die Ehre Gottes und die Wohlfahrt unserer Mitmenschen zu befördern, so viel wir immer vermögen.

Nur bey dieser Denkart und Handlungsweise dürfen wir uns freuen auf den Umgang mit den heiligen Engeln und den Geistern der vollendeten Gerechten, in deren Gesellschaft unsere Kenntniß der Wahrheit so beträchtlich vermehrt, und unsere Tu-

gend so sehr befestiget und vervollkommnet werden kann und soll.

Ohnerachtet ihrer großen Vorzüge und guten Eigenschaften dürfen wir doch die guten Engel nicht anbeten. Matth. 4, v. 20. Offenb. 19, v. 10. —

Aber nicht alle diese Engel blieben gut. Einige fielen von Gott ab, und wurden ihm ungehorsam. Diese nennet man böse Geister und ihren Anführer Teufel, Satan. Sie widerstreben Gott und haben ihr Werk in den Kindern des Unglaubens; können uns aber auf keine Weise schaden, wenn wir uns ihnen nicht muthwillig ähnlich in ihren Vergehungen machen wollen. Hebr. 2, v. 14. 15. 2 Petri 2, v. 4. Judä 6. 1. Joh. 3, v. 8. Jak. 2, v. 19. —

Lasterhafte Menschen werden Kinder des Teufels, böse Gesinnungen und Handlungen, Irrthum, Unwissenheit, Aberglauben und Unglauben, Werke des Teufels genannt, um den gegründeten Abscheu dagegen desto größer zu machen.

Es sind außer unserer Erde noch mehr Welten in dem großen Reiche unseres Gottes.

Joh. 14, v. 1—2. „Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott: so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ —

---

## Zweyter Abschnitt.

### Von der Fürsorgung Gottes.

Die Fürsorgung Gottes besteht darin, daß Gott alle leblose und lebendige, vernünftige und unvernünftige Geschöpfe erhält, und jedes einzelne Geschöpf dessen Natur und Bestimmung gemäß regiert.

Gott erhält alle Geschöpfe, d. h. durch Gott besteht die Welt fortwährend in eben derselben Einrichtung, die sie bey ihrem ersten Ursprunge empfangen hat; durch ihn dauern alle die mannigfaltigen Sattungen und Arten von Geschöpfen stets fort und werden versorget; selbst jedem einzelnen Geschöpfe giebt er die Nahrung, deren es bedarf und fristet

ihm Kraft und Leben, so lange es mit dessen Bestimmung, mit der Wohlfarth des Ganzen und mit seinen höchsten Absichten im Allgemeinen übereinstimmt. —

Psalm. 145, v. 15 — 16. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigst alles was da lebet mit Wohlgefallen.

Wenn wir bedenken, daß stets mehr als 1000 Millionen Menschen zu gleicher Zeit auf diesem Erdboden leben; daß es bloß der von Menschen entdeckten Thierarten weit über 6000 gibt, und daß wieder von jeder Art und Gattung dieser Thiere so viele Millionen vorhanden sind; wie groß muß uns denn Gott durch seine versorgende Macht, Weisheit und Güte erscheinen, der sie alle in jedem Augenblicke erhält und schon so viele tausend Jahre erhalten hat! —

Der Mensch muß freylich durch Arbeit und Thätigkeit zu seiner Erhaltung mitwirken, allein Gott muß das Gedeihen dazu geben. 1 B. Mos. 3. 19.

2. Thess. 3, 10 — 13.

Durch Instinkte oder anerschaffene Triebe hat Gott weislich gesorgt, für die Erhaltung der Thiere. Einige Thiere verändern zu gewissen Zeiten ihren Aufenthalt

und machen weite Reisen in entlegene Länder, um dort besser bestehen zu können. Jeémr. 8, v. 7.

Anderer sammeln sich Vorrath im Sommer, um sich zu schützen gegen Mangel im Winter. Syr. Sal. 6, 7, 8. 30, 25.

Diese Triebe der Thiere erreichen aber nur einen gewissen Grad der Vollkommenheit und sind keiner fernern Ausbildung fähig. —

Alle Thiere finden in der Gegend, wo sie leben, ihre Nahrungsmittel; sie sind mit den nöthigen Werkzeugen zu ihrer Erhaltung und Vertheidigung ausgerüstet und ihr Körper ist so eingerichtet, wie es die Natur der Himmelsgegend, unter der sie geboren wurden, erfordert.

Gott regieret alles. d. h. nichts kann ohne Gottes Leitung und Willen, Mitwirkung oder Zulassung in der Welt geschehen. Er lenkt überhaupt alles zum Besten seiner Geschöpfe, und läßt jedes einzelne den Zweck erreichen, zu welchem es bestimmt ist.

Daniel 4, 32 „Er macht's wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel und denen so auf Erden wohnen und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen was machest du?“

Gott regieret die leblosen Geschöpfe durch ewige unwandelbare Naturgesetze; die Vernunftlosen durch die ihnen anerschaffenen Triebe. Die Vernünftigen hingegen wer-



den geleitet und gebildet durch ihren nachdenkenden Verstand, durch ihr Gewissen, durch die Schicksale ihres Lebens, durch die beobachteten Folgen ihrer Thaten, und durch alles, womit sie zunächst umgeben sind.

Gott regieret vornemlich den Menschen. Die Geburt, die Schicksale, die Handlungen und der Tod desselben stehen insgesammt unter Gottes weiser Regierung.

Psalm. 139, v. 16.      Spr. Sal. 21, v. 1.

Spr. Sal. 16, v. 3.      Hiob. 14, v. 5.

Gottes Fürsorge geht auch über solche Dinge, die uns klein und geringe zu seyn scheinen. Das Kleine steht im Zusammenhange mit dem Großen. Dinge und Begebenheiten, die uns geringfügig scheinen, haben oft wichtige und erhebliche Folgen.

Spr. Sal. 16, v. 33.      Matth. 10, v. 29—31.

Gott regieret auch das Böse in der Welt d. h. Gott verhindert manches Böse, und, wo dieses nicht geschehen kann, ohne Nachtheil für die Freyheit des menschlichen Willens, da vermindert Gott oft die traurigen Folgen des Bösen und lenkt es

manchmal zum Besten des Ganzen und Einzelnen.

Ap. Gesch. 4. v. 27—17. Pred. Sal. 3. v. 16—17.

Josephs, Moses und Jesus Geschichte erläutern uns diese Wahrheit. —

Wenn böse und lasterhafte Menschen es zuweilen hienieden gut haben und Fromme dagegen viel leiden; so müssen wir dabey erwägen:

Daß wir sehr oft irren in der Beurtheilung der Menschen; daß wir vergessen scheinbares Glück von wahrer Glückseligkeit gehörig zu unterscheiden; daß wir fälschlich diese Erde für den einzigen Ort der Vergeltung halten und uns nicht an die Erfahrung erinnern, die uns, auch in dem Außern beglückete, Fromme zeigt.

Die Schicksale der Menschen können und dürfen nicht alle gleich seyn. —

Epr. Sal. 22, v. 2. „Reiche und Arme müssen untereinander seyn der Herr hat sie alle gemacht.

Die Lehre von der Fürsorgung Gottes muß uns ermuntern:

stets zum Vertrauen auf Gott.

Psalm. 73, v. 23 — 24. „Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. — Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an.“ —

### stens Zum Danke gegen Gott.

1. B. Mos. 32 — 10. „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.“ —

### stens Zur Geduld im Leiden.

Hiob 1, v. 21. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sey gelobet.“ H. Katech. Fr. 27 — 28.

## Dritter Abschnitt.

### Von der Erlösung.

---

#### I.

#### Von dem Sündenfalle und der Sünde.

Der Mensch blieb nicht immer so gut, als er aus den Händen Gottes kam, er wurde vielmehr Gott ungehorsam und dieser Ungehorsam hatte sehr schädliche Folgen für ihn und seine Nachkommen. H. Katech. Fr. 7. — 8 — 6.

Röm. 5, 12 und 19. „Deshalb wie durch einen Menschen die Sünde kommen ist in die Welt und der Tod durch die Sünde und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Denn gleichwie durch

Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder werden sind, also durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Vergl. mit 1. B. Mos. 3, 1—6. Joh. 8, 44.

Die Versündigung der ersten Menschen beweiset, wie gefährlich es sey, der Stimme der Sinnlichkeit zu gehorchen und auf den Zuruf Gottes, der Vernunft und des Gewissens nicht zu achten.

Aus jener Verderbenheit des Menschen, die man Erbsünde nennt, entstehen wirkliche Sünden.

Matth. 15, 19—20. „Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind die Stücke die den Menschen verunreinigen. —

Die herrschende ungezähmte Sinnlichkeit, diese traurige Quelle der menschlichen Vergehungen, wird vermehrt durch Mangel des Nachdenkens, durch Mißbrauch der Vernunft, durch schlechte zweckswidrige Erziehung und durch den Anblick böser Beispiele.

Wirkliche Sünden werden begangen in Gedanken, Worten und Handlungen; aus Unwissenheit; oder mit Vorsatz; aus Schwachheit oder Bos.

Heil; aus Leichtsinne, Gefälligkeit und Menschenfurcht; durch strafbares Unterlassen des Guten und Theilnahme an fremden Vergehungen. 1. Timoth. 1, v. 13, 5. v. 22. Jakob. 4, 17.

Die Sünde raubt dem Menschen die Heiterkeit des Geistes, die Ruhe des Gewissens, das freudige Andenken an Gott und an die Ewigkeit. Das Laster ist selbst der Gesundheit, der Ehre und dem zeitlichen Glücke des Menschen nachtheilig.

Jesaj. 57, 21 „Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.“ Jerem. 2, 19.

Röm. 6, 20 — 21. „Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. — Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? — Welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Tod.“ —

Außer den natürlichen Strafen läßt Gott noch andere, selbst ewige Strafen, auf die Sünde folgen.

Jesaj. 59, 2. Luk. 12, 47 — 48.

Matth. 25, 46. „Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.“ —

Da jede Handlung, sie sey gut oder böse, ewige Folgen hat und die Folgen böser Thaten unan-

genehm, mithin Strafen sind: so zeigt uns schon die Vernunft nicht nur die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, sondern selbst die Gewißheit ewiger Strafen. Unser Nachdenken läßt uns aber keinen Zweifel übrig, daß der Lasterhafte das hier versäumte Gute nie wird nachholen können, und daß er durch alle Ewigkeit nicht im Stande seyn wird, den Grad der Vollkommenheit zu erreichen, dessen er empfänglich gewesen wäre, wenn er in dem Leben der Zucht und Vorbereitung sich bekehrt und einen christlichen Wandel geführt hätte.

Diese Strafen werden abgemessen seyn nach den größeren oder geringeren Kräften, Fähigkeiten und Kenntnissen, welche die Menschen besessen und nach den Anlässen, Aufforderungen und Gelegenheiten, welche sie zum Guten hatten. Math. 11, 20—22. Luk. 12, 47—48.

Will man unter Gottes Beystande sich vor der Sünde bewahren, so muß man sich oft und lebhaft erinnern an Gottes Allgegenwart; an die Schädlichkeit des Lasters; an den Tod und die Ewigkeit; aufmerksam muß man seyn auf sich selbst, auf die erste Regung jeder bösen Begierde und auf die uns umgebenden Menschen; den Verstand muß man im-

mer mehr bilden und das Herz zu veredeln suchen.

I B. Mos. 39, v. 9. Sprichw. 14, v. 34.

Sirach 7, v. 40. Matth. 4, v. 4. 26. v. 41.

I Korinth. 15, v. 33.

## II.

### Von der Geschichte des Lebens Jesu auf Erden.

Jesus erschien auf Erden in der Fülle der Zeit. Galat. 4, 4. Philipp. 2, 5 — II. Luc. 2, v. 1 — 20 Heid. Katech. Fr. 35 36.

Er ward in seinem dreißigsten Jahre durch die Taufe zu seinem Lehramte von Johannes eingeweiht.

Matth. 3 v. 13 — 17.

Nachdem Jesus dieses sein beschwerdenvolles Amt ohngefähr 4 Jahre mit aller Sorgfalt verwaltet hatte; wurde er von seinen Feinden dem römischen Statthalter Pontius Pilatus überliefert und unschuldig zum Tode am Kreuz verurtheilt.

Matth: 26, und Kap: 27. Heid. Katech. Fr. 37 bis 43.



Joseph und Nicodemus begraben, mit des Statthalters Erlaubniß, den Körper Jesu. Matth: 27 v. 57 — 60. Heidelb. Katech. Fr. 41.

Jesus erschien mehreren seiner Freunde und Schüler an dem dritten Tage nach seinem Tode.

Matth. 28 v. 1 — 10. Luc. 24 v. 13 — 35. Heid. Katech. Fr. 45.

Nach einem vierzigtägigen Aufenthalt unter denselben kehrte Jesus zurück zu seinem himmlischen Vater. Apostelg. I v. 3 u. v. 9. — II. Heid. Katech.. Fr. 46 bis 49.

### III.

Von der Person Jesu, und seinem  
Geschäfte auf Erden.

**Jesus Christus war:**

1ten Wahrer Mensch, und zwar der frömmste, beste und thätigste Mensch. —

Joh. 8, 46 Hebr. 4, 15.

2ten Der größte Prophet und weiseste Lehrer.

Matth. 7, 29. Matth. 11, 28 — 30.

2. Timoth. 1, 10.

3tens Sohn Gottes im vorzüglichsten Sinne; Stellvertreter seines göttlichen Vaters und Ebenbild seines Wesens. (Hebr. 1, 3. Joh. 14, 9.) daher nennt ihn selbst die Schrift Gott.

Matth. 3, 17. „Und eine Stimme von Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn an welchem ich Wohlgefallen habe.“ —

Matth. 16, 16. „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ —

Luc. 1, 35.

4tens, Der einzige Erlöser der Menschen, oder der größte Hohenpriester.

Matth. 20, 28. „Des Menschensohn ist kommen, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.“

Joh. 3, 16. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ —

Joh. 15, 13. „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ —

Durch seinen Tod hat Jesus nicht nur unsere Versöhnung mit Gott vollendet, sondern auch

die Wahrheit seiner Lehre verkündigt, und uns ein Beyspiel der Gelassenheit und des unerschrockenen Muthes im Sterben gegeben, den mosaischen Ceremonial-Dienst und die Opfer der jüdischen und heidnischen Vornwelt abgeschafft, Hebr. 7, 26—27. 9, 12. 10, 4. und die Erwartung eines irdischen Messias in den Herzen seiner Jünger vernichtet.

Es war unaussprechliche Liebe Gottes, nicht Haß und Abneigung gegen die Menschen die den Vater im Himmel bewog seinen Sohn zu senden auf die Erde, um die Menschen wieder mit Gott zu versöhnen, ihnen Muth und Zutrauen zu Gott einzusößen, und sie wieder zu Gott und zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

#### IV.

Von der Beschaffenheit der Erlösung Jesu und den Pflichten, wozu sie uns verbindet.

Jesus Christus hat die Menschen von der Sünde erlöst durch seine

Lehre, durch sein Beispiel, und vornämlich durch sein Leiden.

1. Kor. 1, 30. „Welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligkeit und Erlösung.“ —

Durch seine Lehre zeigte Jesus was unserer Seele nützlich und schädlich, und was dem Gesetze Gottes gemäß oder zuwider sey.

Joh. 8, 12.

Joh. 8, 31, 32. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. 18, 32. —

Jesus und seiner Schüler Lehre unterrichtet uns über Gott und dessen Eigenschaften, Joh. 1, 18. über die Art und Weise, wie wir Gott verehren und anbeten sollen, nicht durch Opfer und Ceremonien, sondern im Geiste und in der Wahrheit, Joh. 4, 24. über die väterlichen und wohlwollenden Gesinnungen Gottes gegen die Menschen, Joh. 3, 16. Röm. 8, 15. über die besondere Fürsorge Gottes, selbst in den allergeringsten Dingen; Matth. 6, 25 — 30. 10, 29 — 30. über unsere Pflichten in jedem Stande und in jeder Lebenslage, 2 Pet. 1, 5 — 7. Philipp. 4, 8. und endlich über die Unsterblichkeit unsers Geistes und über

unsere Hoffnungen jenseit des Grabes. 2 Timoth. 1, 10. 1 Pet. 1, 3. 1 Kor. 15, 55—57. Hebr. 2, 14—15. Und dies geschieht auf die deutlichste und faßlichste Weise. Matth. 7, 29.

Durch sein Beispiel zeigte Jesus, wie man die Gebote Gottes gewissenhaft befolgen und die Sünde vermeiden müsse.

1 Pet. 2, 21—23.

Philipp. 2, 5. „Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.“ — Tit. 2, 11—15

Jesus Beispiel zeigt uns die Möglichkeit der Ausübung der Tugend und ihre Liebenswürdigeit zugleich.

Durch sein verdienstliches Leiden und seinen Versöhnungstod endlich befreiete Jesus alle seine wahren Gläubigen von den künftigen Strafen aller herzlich bereueten und ernstlich abgelegten Sünden.

Röm. 8, 1. „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.“

1. Petri 2, 24. H. Katech. Fr. 1. 2. 56.

Die Erlösung durch Jesum verbindet uns zum Glauben an unsern Erlöser und zu einem, diesem Glauben

ben gemäßen, frommen und heiligen Leben. —

1 Joh. 5, 9. „So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer, denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne.“ —

2 Korinth. 5, 14—15. „Denn die Liebe Christi bringet uns also, in demal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben, und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“